

Markus Segsneider

Snapshots

Acoustic Music Records 319.1455.2

Neues gibt's von dem Wahl-Kölner Segsneider. Das nennt er „Snapshots“. Und wenn es 13mal Klick gemacht hat, sind die Ohren k.o. von so viel Fingerpower. Da haut ein Proteus der Steelstring-Flattop rein und imponiert mit unerwarteten Changes, gewohnt brillantem, festen Anschlag und, im Starttitel „Morning prayer“, komplexer und offener Form. Markus kann viel, und er zeigt's. „Red-letter day“ ist so ein Raushänger, rasend schnelles Picking mit allen Schikanen, perlenden Läufen, Akkordflageolets, wummerndem Bass und kecken Changes. Auch „Wooden box“. „Diving for shells“ bietet in tiefem Dropped Tuning ein einfaches Thema, das zum faszinierend vielstöckigen Klangbau heranwächst.

Und da ist er dann doch noch, der Arpeggio-Lover von „Woodcraft“ 2009. Und baut im letzten Stück, „Storm front“, das Haus vom Spitzdach nach unten auf. Geht auch - wenn einer das kann, dann er. Dass er uns mit „Amsterdam revisited“ eine Demo in Ökonomie bietet - durchgehend Singlenotes im 12-Ton-Tarngewand -, ist eine willkommene Erholung vom andauernden Strom an Ohrenpulver, nachdem mit „Another train, another station“ noch so ein Fetzer zu hören war. Markus tut gut daran, mit „Home again“ zwischen all den Blockbusters Platz zu schaffen für die Schönheit einzelner Töne und Harmonien und all das Interessante, das zwischen ihnen zu entdecken ist.

Ein bisschen viel an Virtuosität. Etwas mehr Zurückhaltung, ein gutes Stück mehr Mut zur Darbietung der ästhetischen

Seite, der leiseren und poetischeren, und etwas mehr Ruhe im Gewühl der Finger, Saiten und Tonströme, und Markus Segsneider hätte sein ideales Album. Nah dran ist er, auch wenn die Ohren sich nach 13 Klicks nach etwas Ruhe sehnen.

Alexander Schmitz

Jazzpedium 3/2011